

Jetzt notwendiger Pflanzenschutz

im Obstbau.

An den jetzt aufbrechenden Knospen der Obstbäume lassen sich bereits mancherlei Schädlinge feststellen; wissenschaftlich dort, wo die Vorfrühlingsprägung unterblieben ist. Zunächst sind bereits die *Käferknospenwölker* zu beobachten und sehr bald treten die *Grobpanzerläuse* in Erziehung. Man sehe in diesen Fällen beim Kernobst mit der sog. *Vorblütenprägung* ein, wobei die bekannten, gut neutralisierten arzneidärfeligen Spritzmittel Verwendung haben. Vor diesen ist *Bleistäben* mit 0,5%igen Lösungen am wirksamsten, doch kann Bleistaben nur dort angewendet werden, wo keine Unterluftröhrchen vorhanden sind. Andernfalls finden die vom Deutschen Pflanzenschutzbund empfohlenen Käferläusepräparate, die ebenfalls gute Erfolge zeitigen, Verwendung. Man nimmt von diesen 400–600 g auf 100 l Wasser oder aber in 100 l Käfersalzlösche, um gleichzeitig die *Käfersäure-Dauerlösungen* zu vernichten. Nur schwachprozentige Käfersäurelösungen von ½–1% dürfen jetzt verarbeitet werden.

Recht gut haben sich verschiedenste fertige Käferspritzpräparate bewährt, z. B. *Herzenz neutral*, *Juniperus* (arzneidärfel), *Kolpoxan* oder *Kolprox*. Auch *Kupfersulfat* „*Wader*“ in ½–¾%igen Lösungen mit einem Guss von 400 g Kupfersulfat auf 100 l Brühe ist recht empfehlenswert.

An Stelle der Kupfersalzlöschen können auch 1½%ige Schwefellsalzlöschen mit obigen Arzneidärfeligen Verwendung finden, doch lege man beim Steinobst gegenwärtig von einem Arzneizusatz ganz ab.

An den Zwetschen- und Blaumenbäumen sind bereits die aus dem *Erz* entzündeten maulbeerfleischen Zäpfen der „*Roten Spinnne*“ zu beobachten. Dagegen hat sich „*Solbar*“ in 1–1½%igen Lösungen gut bewährt, das auch gegen *Schildlauslarven* an Zwetschenbäumen usw. Verwendung finden kann. Ferner sind gut auf den Zweigen bzw. Blättern hoffende Schwefellsalzlöschen zu verwenden. Will man die Wirkksamkeit erhöhen, so ist ein Guss von 120–150 g Kupfersulfat auf 100 l Brühe zu empfehlen.

Ernährung sei noch, daß alle diese Spritzungen entweder kurz vor oder aber nach der Blüte erfolgen müssen. Zu warnen ist vor dem Spritzen in der Blütezeit, da es dann die Gefahr vorliegt, daß die Bestäubung bewirksame Blüten schaden leihen.

Nordmann-Kreuznach.

im Treibgemüsebau.

Die hellen, warmen Tage fördern zwar das Bodenklima der Treibgemüse sehr, verhindern aber die Gefahr aller hohen und raschen Wärmeanstiegs im ganzen Treibhaus, so daß Verbrennungsergebnisse jetzt nicht selten sind. Ramentisch an den Treibpflanzen der Treibgartenpflanzen und an den jungen Blütenköpfchen kann man häufig braune Ränder. Man halte die Temperaturen am hektogenen Tagen in mäßigen Grenzen durch Spritzer oder auch jahls Lufthut nicht möglich ist, durch vorübergehendes Schattengesetzen. Nur die in Nr. 11 der „Gartenbauwirtschaft“ erwähnte Superphosphatdüngung sei nochmals verwiesen. Sie und sie hat die „*Rote Spinnne*“, begünstigt durch die Luftfeuchtigkeit an sonnenbelassenen Tagen, überhand genommen. (Belämmung siehe Art. S. 8 der „Gartenbauwirtschaft“). Andernfalls wird oft, durch die warmen Tage verdeckt, die Heizung nachts unterlassen, so daß die Temperaturunterschiede zu groß und Wachstumsstörungen mit dem *Bittererwerben* der Gurken die Folge sind. Man habe unbedingt während der kalten Nächte. Die mehr verbrauchten Anstrengungen machen sich durch entsprechend gesunkenes und rasches Wachstum, Früchten und höheren Fruchtertrag bezahlt.

Auch die anderen Kulturen werden durch die ein wenig gefürchteten Einflüsse geschädigt. „*Feuerzel*“ (Kohleplatte) oder Durchdringen der Kohleplatte Rettiche und Radies werden durch zu hohe Wärme, Luftfeuchtigkeit und Wassermangel begünstigt. Abweilen der Blüten ist vielleicht das Ergebnis der Unfähigkeit von Drahtmürmern, Engellingen und Maulwurfsgrätilen. Gegen letztere empfiehlt „*Der Obst- und Gemüsebau*“, Heft 9/1930 mit dem (sehr giftigen) *Ammonophosphat* vergifteten Reis. Begangen ist bei diesen Schädlingen ein immer noch anwendbares und zu empfehlendes Mittel. Draht-

wärmer lassen sich durch Salat-Röderpflanzen und durch geschnittenen Kartoffeln anlocken und hier dann regelmäßig auffangen. Im übrigen erdogt man bei diesen Schädigern räudische Belämmung mit Schwefelkohlenstoff im Herbst-Winter und die Bekämpfung der Schädlinge auf den Komposthaufen, mit deren Erde sie vielleicht in die Treibhäuser eingeschleppt werden. Zu diesem Zweck bedeckt man die Komposthaufen im Frühjahr mit roher Erde, außerdem noch mit Kupfersulfat; diese Deckslüchte werden dann vor Gebrauch der Erde entfernt.

Gegen die Tomatenäule (*Didynella persicis*) spricht man die Stengel weiter mit ¼%iger Uspulinlösung oder Stengel und ganze Pflanzen mit Kupfermitteln, die gleichzeitig gegen Blattfledermausarten und Fruchtfäule vorbeugen werden. Bereits befallene Pflanzen werden sofort entfernt und verbrannt.

Johs. Gleisberg-Bonn.

Die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise

An die Obstbaumbesitzer der öffentlichen Hand!

In Nummer 8/1933 der *Gartenbauwirtschaft* bringen die „*Kurzberichte*“ eine Notiz über den Baumbestand und den Obsttrag der Straßen der Provinz Brandenburg in dem östlichen Jahr 1931. Ich darf wohl annehmen, daß es sich um den Baumbestand der Provinz Preußen und Gemeinden handelt, da sich Strohobstbäume doch nirgends in Privatbesitz befinden. Überflächlich betrachtet, kann die Einnahme von 177 671,51 RM. bestehen, und man freut sich, daß die Artikelreihe „*Vom Landwirt*“ beginnt, unbestritten Lehren bringt.

Spargeljungspflanzen

werden wirkungsvoll gegen die Spargelblattläuse geschützt durch Umgeben der einzelnen Pflanzen mit einem sogenannten „*Isoliermantel*“ aus Zeitungs- oder Vergangenheitspapier. Der bebilderte Artikel in Heft 4/1933 „*Der Obst- und Gemüsebau*“ legt Ihnen alles Nähere.

Meliorationsaußbläufi

Was erwartet der Beruf von den Gartenmeisterprüfungen?

Da finden sich jetzt von Zeit zu Zeit in den verschiedenen Hochschulbüchern Meliorationsarbeiten über Wert oder Unwert der bestehenden Bausätze. Dagegen hat sich „*Solbar*“ in 1–1½%igen Lösungen gut bewährt, das auch gegen *Schildlauslarven* an Zwetschenbäumen usw. Verwendung finden kann. Ferner sind gut auf den Zweigen bzw. Blättern hoffende Schwefellsalzlöschen zu verwenden. Will man die Wirkksamkeit erhöhen, so ist ein Guss von 120–150 g Kupfersulfat auf 100 l Brühe zu empfehlen.

Ernährung sei noch, daß alle diese Spritzungen entweder kurz vor oder aber nach der Blüte erfolgen müssen. Zu warnen ist vor dem Spritzen in der Blütezeit, da es dann die Gefahr vorliegt, daß die Bestäubung bewirksame Blüten schaden leihen.

Fr. Klee jr., agrarischer Gartenmeister, Bielefeld, Memeler Straße 22.

Einiges zum Thema:

Verlauf gärtnerischer Erzeugnisse in Warenhäusern.

Das Präsidium des Reichsverbands teilte in Nr. 12 der *Gartenbauwirtschaft* verschiedene, an die Reichsregierung zu richtende Forderungen von eminenter Wichtigkeit mit. In Absatz II, d) wird u. a. das Verbot des Verkaufs gärtnerischer Erzeugnisse in Warenhäusern usw. gefordert.

Bei der Verwirrung dieser Forderung kann noch längere Zeit vergangen. Zwei und in der nächsten Zeit sehr nun gerade der Verlauf der angeführten Erzeugnisse wieder ein. Schone können denn den deutschen Gartenbau bis zum Untergang eines Verbots inzwischen entwischen, zumal es sich bei den in Warenhäusern angebotenen Gärtnern vorausdrücklich um Auslandserzeugnisse handelt.

Es dürfte daher in unserm eigenen Interesse angebracht sein, wenn jeder einzelne von uns, wo immer sich Gelegenheit bietet oder erschien, lädt, beim Publikum gegen den Ausfall solcher Artikel in Warenhäusern aufzutreten. Den Kreishäusern erwünscht die Aufgabe, in den Tageszeitungen aufklärende Artikel zu bringen. Die Leitung dieser Aufläufungsarbeiten dürfte aber nicht vorwiegend die sein: „Deutsche laufen deutsche Waren“ – schlägt den deutschen Gartenbau“ usw., denn die leider noch zu häufige Gedankenlosigkeit des Publikums gibt jedoch Hinweise nicht die genügende Durchschlagskraft. Obwohl politisch endlich das deutsche Volk zu nationalem Bewußtsein erwacht ist, scheint dieses in wirtschaftlicher Hinsicht durchaus noch nicht der Fall zu sein.

Natürlich muß unsre Arbeit andere Grundgedanken erlernen lassen: Wie müssen das Publikum von den Nachteilen der Warenhäusern überzeugen? Wir müssen ihm den Nachteil erbringen, daß solche gärtnerische Ware minderwertig ist und ihm selbst Schaden materieller und ideeller Art erwachsen wird! Das nachzuweisen ist dem Gärtnern gar nicht so schwer. Wenn wir nur wollen, bietet sich stets Gelegenheit, ob beim einzelnen Kaufmann oder in seinen Versorgungen, auf die Minderwertigkeit der in Warenhäusern gelieferten gärtnerischen Erzeugnisse hinzuweisen.

Seit Jahren schon habe ich das Gebiet beobachtet und Versuche gemacht, in Tageszeitungen aufklärnde Artikel unterzutragen. Diese scheiterten aber an den Interesseninteressen der Zeitungen. Heute dagegen dürfte der Boden für solche Hinweise vorhanden sein. Ich habe, um nur einige Fälle zu nennen, festgestellt, daß 50% solcher Warenhäusern z. B. schon beim Einfuhr „hinüber“ waren. Den plazierenden Kleingärtner habe ich den Rat geben können, daß sie doch lieber 50% Warenhäuser eingeschlagen sollten, da dann weniger etwas Gewähr gegeben ist, daß sie nicht geschädigt würden. Die weiter gegebenen Erklärungen brachten auch den gewünschten Erfolg. Oder: Ich kaufe Rosen, Tulpen und Gladiolen (wie lange magst ich suchen, um etwa je 10 nicht verschmiedeter Stücke zu finden!) und stellen Vergleichsausschau mit einer wunderschönen Ware an. Die Ergebnisse im Blütenaufbau und Blüte waren zu augenscheinlich, als daß die Unterschiede weggesezigt werden konnten. Und dabei habe ich als Fachmann sehr sorgfältig gewählt – wie aber lautet der Satz!

So könnten wir sicher noch manches Beispiel zur Aufklärung des Käufers anführen. Solche Zeitschriften überzeugen am besten. Darum hier die Forderung an alle: Beschaffen Euch solche Waren, legt sie dem Zaiengärtner vor und zeigt ihm dagegen die Gärtnereiware. Trete Beweise an und Ihr werdet überzeugen! Johannes Steffek, Königsberg.

An die Obstbaumbesitzer der öffentlichen Hand!

In Nummer 8/1933 der *Gartenbauwirtschaft* bringen die „*Kurzberichte*“ eine Notiz über den Baumbestand und den Obsttrag der Straßen der Provinz Brandenburg in dem östlichen Jahr 1931. Ich darf wohl annehmen, daß es sich um den Baumbestand der Provinz Preußen und Gemeinden handelt, da sich Strohobstbäume doch nirgends in Privatbesitz befinden. Überflächlich betrachtet, kann die Einnahme von 177 671,51 RM. bestehen, und man freut sich, daß die Artikelreihe „*Vom Landwirt*“ beginnt, unbestritten Lehren bringt.

Dann ist das Ergebnis direkt abschließend. Wenn ein Obstbaum nicht mehr mehr als 400 RM. ertrag bringt könnte, als 0,41 RM., wie es aus obiger Einnahme ergibt, bei einem Baumbestand von 126 976 Stück, dann dürften wir und nicht mehr gegen die Auslandseinfuhr wahren, denn dann müßte der Ertrag umso deutlichen Obstbaums längst nicht zur Bedarfsdeckung ausreichen. Wir können zu unserer Rechnung auch etwa 20% Erholung und abgebende Bäume abziehen, was etwa die Wirtschaftlichkeit entsprechen dürfte, und nicht als langsam angelebt werden kann. Dann ergibt sich aber je Baum doch erst 0,52 RM. Nettoeinnahme. Als solche darf die Summe angelebt werden, denn die Bäume verursachen keine Unkosten und die Ernte wird auf dem Baum versteigert.

Nun vergegenwärtigt sich nun, daß ein gut geplantes Apfelbaum im besten Alter von 20/40 Jahren einen Kapitalwert von wenigstens 80/150 RM. darstellt, so ist für die Provinz Brandenburg die Verunsicherung des in die Obstbäume gestellten Kapitals direkt katastrophal. Die Bäume stellen doch auch einen Teil des Volksvermögens dar und die Besitzer der Straßenbäume dürfen im Zukunft nicht nur das ernten wollen, was nur gerade wächst, sondern sie müssen sich bemühen, die neuesten Erkenntnisse in der Baumpflege und der Schädlingbekämpfung zu nutzen, um aus ihrem Baumbestand bessere Erträge herauszuholen und dadurch bessere Versteigerungsgergebnisse. Meiner Ansicht nach hat heute die öffentliche Hand die Pflicht, die mit dem besten Beispiel vorzugehen, denn bei den großen Obstbäumen ist die Einnahme aus den Obstbäumen ein ganz wesentlich zu steigernder Faktor. Dies hat das deutsche Volk, um keinen Preis verhindern, daß sich handelt, das Recht, die bessere Erziehung bedeutender Einnahmen zu verlangen.

Es ist aber nicht allein die höhere Einnahme, die sich die öffentliche Hand verschaffen kann. Sehr schlimm ist es oft mit der Qualität des Obstes bestellt, so ist für die Provinz Brandenburg die Qualität des in die Obstbäume gestellten Kapitals direkt katastrophal. Die Bäume stellen doch auch einen Teil des Volksvermögens dar und die Besitzer der Straßenbäume dürfen im Zukunft nicht nur das ernten wollen, was nur gerade wächst, sondern sie müssen sich bemühen, die neuesten Erkenntnisse in der Baumpflege und der Schädlingbekämpfung zu nutzen, um aus ihrem Baumbestand bessere Erträge zu erhalten. Solche Summen müssen von unsrer Märkten verschwinden. Dann wird bedeutend beitragen, wenn die öffentliche Hand veranlaßt wird, ihre Bäume genau so zu pflegen, wie es heute der Obstzüchter tun muß, um dadurch die Qualität der Früchte zu steigern. Erziehungsgemäß ist dies aber nicht der einzige Erfolg, sondern auch mengenmäßig wird hier der Erfolg steigen und dadurch wird die Ernte sich dann zu bedeutend höherem Preis versteigern lassen. Ich bin überzeugt, daß sich dann auch der Straßenbau aus dem wesentlichen Faktor bei der Betriebsführung unserer öffentlichen Dienstleistungen erweisen wird. Hier kann auch ein gehender Plan von oben durchgesetzt werden, der den Regierungen empfohlen werden muß.

G. A. Haux.

Billiger Sonderzug aus Thüringen zur Gartenbauausstellung in Berlin

Um den Besuch der Gartenbauausstellung in Berlin von Thüringen auf zu erleichtern und einen billigen Fahrpreis zu erreichen, ist die Reichsbahn-Direction Erfurt bereit, am Sonntag, dem 21. Mai 1933, für die Strecke Eisenach—Gotha—Erla—Weimar—Apolda—Bad Sulza—Bad Kösen—Rauburg nach Berlin Bahnhof einen Sonderzug einzulegen. Die Verbilligung des Fahrpreises würde sich für die Hin- und Rückfahrt bei Beteiligung von etwa 700 Personen auf 50% beziehen.

Prima Rohrschattendecken

Bei extra starkem ungar. Rohr

160/200 170/200 180/200 200/200 cm

1.45 1.55 1.65 1.80

160/300 170/300 180/300 200/300 cm

2.15 2.30 2.40 2.70

Zellstoff-Schattenleinen

bei jedem Wetter stets glatt liegend,

in 3 Qualitäten, pro qm von 0,50 an

Brunonia — Sonnenschutzfarbe

(Schattierfarbe)

1 3 10 20 50 100 kg

1.45 3.50 8.50 16.— 35.— 65.—

Gartenglas: billiger

alle Maße und Stärken lieferbar, franko jeder

Vollbahnhaltung

Düngemittel

Hornspäne

gar. 13–14% St., fein 50 kg 13,50, mittel 13.—

Knochenmehl, entl. 100 kg 11.—, 50 kg 6.—

Hornmehl, gedämpft 100 kg 20.—, 50 kg 10,50

Peru-Guano Füllhorn

25 kg 7.—, 50 kg 13.—, 75 kg 19.—

Harnstoff-Kali-Phosphor

25 kg 17.—, franko jeder Vollbahnhaltung

Unkraut-Ex

1 5 10 25 50 kg

1.60 6.75 11.75 25.— 45.—

von 25 kg an franko

Edel-Raffia-Bast

Vordringungsware . . . 1 kg 2,80, 5 kg 13.—

Bindeware . . . 1 kg 2,40, 5 kg 12.—

Fordern Sie meine reich illustrierte

Preisliste über Gärtnerebedarf Artikel

Max Krug, Halle (Saale) 2



Ab 10000 St. 10% Rabatt. Bis 20 RM. nur Nachnahme

Der Vierkant-Papptopf ist in der Pflanzenanzucht nicht mehr zu entbehren, zumal in der heutigen Notzeit, wo jeder Pfennig dreimal umgedreht werden muß.